

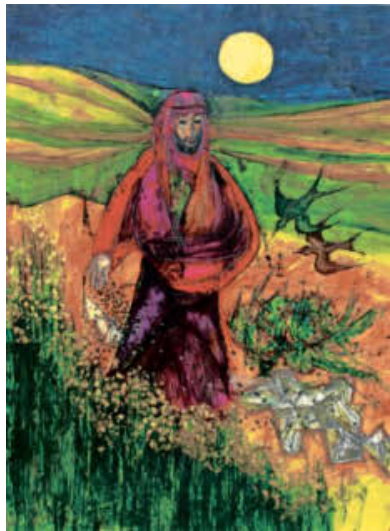
Das Jubiläum nicht an die große Glocke hängen

Walter Elser ist seit 60 Jahren Priester und hilft als Pensionär noch in einigen Gemeinden seiner Heimatstadt aus

Von unserem Redakteur
Kilian Krauth

HEILBRONN An diesem Dienstag, 18. Juni, feiert Walter Elser sein 60-jähriges Priesterjubiläum, das Diamantene. Der Jubilar will das nicht an die große Glocke hängen. Er lädt zum Gottesdienst und in den Ratskeller nur einige Freunde, Verwandte und Wegbegleiter ein, die mit ihm an seinen ehemaligen Wirkungsstätten in der Verantwortung standen. Bis heute hilft der 88-jährige Pensionär gerne bei Werktagsgottesdiensten aus, in Sankt Augustinus, in Sonthheim, Horkheim und ab und an, „wenn der Roland Rossnagel anruft“, auch in St. Peter und Paul, seiner Heimatgemeinde.

Wurzeln Elser entstammt einer weit verzweigten Heilbronner Familie und ist mit seinen Brüdern Arthur (83), der Künstler ist, und Kurt (78), einem Arzt, in der Adlerstraße auf-



Künstler Arthur Elser hat seinem Bruder zum Jubiläum dieses Motiv gestaltet.

gewachsen. Seit der Pensionierung 2006 leben die drei in bester Nachbarschaft an der Beutingerstraße. Den Tag der Zerstörung 1944 haben sie mit der Familie in einem Keller in



Pfarrer Walter Elser feiert sein großes Fest im kleinen Kreis. Foto: Kilian Krauth

der Lixstraße erlebt, wo der Vater durch seinen beherzten Einsatz zehn Menschen das Leben rettete.

Weil Walter, anders als der früh verstorbene Vater, handwerklich

wenig Geschick zeigte, gleichzeitig aber Bücher geradezu verschlang, entschied er sich zunächst für einen „Bürojob“ und lernte an der Handels- und Gewerbebank an der Allee Bankkaufmann. Doch schon früh merkte er, „dass Zahlen nicht alles sind“. Der ambitionierte junge Mann besann sich auf schöne Erfahrungen in der Jugendarbeit, holte in Mainz das Abitur nach, um 1959 bis 1963 Theologie zu studieren.

Wirkungsstätten „Ich würde es wieder tun. Es war eine erfüllende Lebensaufgabe. Ich war und bin auch gerne unter Leuten, schwätze und helfe gerne“, sagt der Seelsorger, der auch auf Reisen den Horizont weitete. Auf Rom und die Amtskirche angesprochen, drückt er sich vorsichtig aus. Sie müssten schauen, ihren Aufgaben „im Heute“ gerecht zu werden.

Elser selbst hatte in seinen Wirkungsstätten einiges zu meistern. In

Marbach galt es ab 1966 Heimatvertriebenen „eine neue geistliche Heimat zu geben“, gleichzeitig musste er sich als „Baumeister“ bewähren. Ähnlich ab 1980 in Stuttgart-Fasenhof, wo es Zuwanderer zu integrieren galt und ein bröselndes Beton-Gotteshaus zu sanieren. Mit seinem „Verständnis für Zahlen“ und Managerqualitäten avancierte Elser zum Vorsitzenden der dortigen Gesamtkirchengemeinde, zum stellvertretenden und kommissarischen Stadtdekan von Stuttgart, zum Dekan des neuen Dekanats Stuttgart-Filder, wo er unter anderem die Flughafenseelsorge ins Leben rief. Daneben brachte er als Vorsitzender den in Schiefelage geratenen Caritasverband Stuttgart wieder auf Kurs, wirkte als Bezirkspräses des Katholischen Arbeitnehmerverbandes (KAB) und im Aufsichtsrat der Liga-Bank. Aus zahlreichen Ehrungen ragt die Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg heraus.